

stigten – der Adel des Königlichen Preußens bildete hier die nächst zahlreichste Gruppe – übertraf. Hier zeigt sich, daß die Zahlungsverpflichtungen des polnischen Königs gegenüber einzelnen Danziger Bürgern eine wichtige Rolle spielten. Eine weitere Kategorie bildeten königliche Kanzleibeamte und Hofleute. Eine zentrale Erkenntnis der Vf.in ist, daß über die Anzahl und Höhe der zugesicherten Quittanzen nicht der Rang des bekleideten Amtes, sondern das politische Engagement und die Zugehörigkeit zu einer vornehmen Familie entschieden haben.

Berlin

Stefan Hartmann

Ślawomir Kościelak: Jezuici w Gdańsku od drugiej połowy XVI do końca XVIII wieku. [Die Jesuiten in Danzig von der zweiten Hälfte des 16. bis zum Ende des 18. Jh.s.] (Gdańskie Towarzystwo Naukowe. Wydział Nauk Społecznych i Humanistycznych, Seria Monografii, Bd. 108.). Gdańskie Towarzystwo Naukowe. Gdańsk 2003. 368 S.

Die vorliegende Arbeit beruht auf der Auswertung umfangreicher Quellen in mehreren Archiven und Bibliotheken wie den Diözesanarchiven in Pelplin und Włocławek/Leslau, dem Bischöflichen Zentralarchiv in Regensburg, dem Staatsarchiv Danzig, dem Archivum Romanum der *Societas Jesu* sowie der Czartoryski-Bibliothek und der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften. In sechs Hauptkapiteln werden folgende zentrale Bereiche erörtert: 1. die Anfänge der Gesellschaft Jesu in Danzig, 2. ihre Personalstruktur und die materiellen Grundlagen ihrer Tätigkeit, 3. ihre didaktisch-wissenschaftliche Tätigkeit, 4. ihre seelsorgerische und 5. ihre Missionstätigkeit sowie die Konversionen, 6. ihre Kontakte mit der Außenwelt.

Das erste Kapitel dient als Einführung, indem hier die Ereignisse vom ersten Auftreten der Jesuiten in der Mottlaustadt im Jahr 1567 bis zu der 1614/1621 erfolgten erneuten Gründung ihres Kollegiums in Altschottland – die erste fand 1592 statt – skizziert werden. Großen Anteil an der Niederlassung der Jesuiten in Danzig hatten die Bischöfe von Leslau, in deren Diözese die infolge der Reformation ganz überwiegend protestantisch gewordene Stadt lag, insbesondere Bischof Rozrażewski, dessen Ratgeber der Jesuit Robert Abercromby war. Die Errichtung des Kollegiums in Altschottland wurde von den langjährigen Bemühungen des Ordens um die Erlangung der Danziger Brigittenkirche begleitet, die jedoch am entschiedenen Widerstand des protestantischen Rates scheiterten.

Im folgenden Kapitel schildert Ślawomir Kościelak die personelle Entwicklung der Danziger Niederlassung der Jesuiten. Anfangs, um 1585, wirkten dort zwei Jesuiten, um 1600 sind lediglich 5-6 Ordensmitglieder nachweisbar. Erst die Gründung eines eigenen Zentrums mit Kollegium und Kirche ließ ihre Zahl rasch auf 20 und darüber hinaus ansteigen. Neben Kriegen und Seuchen führten finanzielle Schwierigkeiten zu Rückschritten bei der personalen Besetzung; der schwedisch-polnische Krieg 1655-1660 hatte hingegen die gegenteilige Folge, weil damals viele Jesuiten auf der Flucht vor den schwedischen Okkupanten Schutz in Danzig suchten.

Die grundlegende seelsorgerisch-didaktische Tätigkeit in der *Societas* und somit in der hier betrachteten Niederlassung übten die Kapläne aus. Fraglich ist, ob der 1615 erfolgte Bau einer eigenen Kirche in Altschottland ein drastisches Nachlassen des Interesses der Jesuiten an ihrer Missionstätigkeit bewirkt hat, weil gerade diese immer als eine der Hauptaufgaben der *Societas Jesu* gesehen werden muß. Wichtiger als die zumeist an Dritte verliehenen Kapitalien war der ländliche Grundbesitz zur materiellen Absicherung der Einrichtung. Dabei handelte es sich u.a. um Besitzungen in Gemlitz, Breberg, Neuteich und Czapelken, die der Orden durch Kauf oder Schenkung erworben hatte.

Kern der in Kapitel 3 beleuchteten didaktisch-wissenschaftlichen Tätigkeit war das auf der *Ratio studiorum* beruhende jesuitische Schulwesen. Seine höchste Stufe war die fünfklassige lateinisch-griechische Schule mit einem dreijährigen Kurs in Philosophie und einem vierjährigen in Theologie, die in Altschottland am Anfang des 18. Jh.s eingeführt

wurden, wodurch die dortige Lehranstalt das Recht einer Akademie in Anspruch nehmen konnte. Trotz aller Verbesserungsbemühungen, z.B. durch die Einführung neuer Fächer (Geschichte, Geographie, französische und deutsche Sprache etc.), konnte sie nicht das Niveau ihrer evangelischen Konkurrentin, des Danziger Akademischen Gymnasiums, erreichen, wofür auch die zunehmende Ersetzung fähiger ausländischer Lehrkräfte durch solche aus den Reihen des einheimischen Adels unter dem Einfluß des Sarmatismus verantwortlich war. Dennoch nahm die Schule in Altschottland bis zu den Teilungen Polens den ersten Rang unter den katholischen Bildungsstätten im Königlichen Preußen ein. Jährlich wurden in ihr 250-300 Personen unterrichtet, und etwa 25-30 legten das Abschlußexamen ab. Eng mit dem Kolleg in Altschottland war das jesuitische Schultheater verbunden, dessen Vorstellungen gemäß der Tradition des Ordens in lateinischer Sprache erfolgten und den Standard der Aufführungen in seinen westeuropäischen Provinzen erreichten. Im Mittelpunkt standen religiöse Inszenierungen, aber auch panegyrische Darbietungen anläßlich der Besuche hochgestellter Persönlichkeiten.

Anschließend werden die Formen des von den Altschottländer Jesuiten praktizierten Kultus bei Beichten, Taufen, Heiraten und Begräbnissen beleuchtet. Wichtigstes Ziel war für sie die Abhaltung von Gottesdiensten in Danzig selbst, wozu die Kapellen einiger katholisch gebliebener Klöster, z.B. des Brigittenklosters, benutzt wurden. Mit der Vertreibung der Jesuiten aus dieser Einrichtung und dem Scheitern der Versuche, Zutritt zum Altar der 1678 errichteten königlichen Kapelle zu erhalten, verschlechterten sich die Möglichkeiten, in der protestantischen Stadt eine intensivere Missionstätigkeit zu entfalten.

Im Rahmen seiner Betrachtung der Missionstätigkeit der Danziger Jesuiten und der daraus resultierenden Konversionen richtet der Vf. zunächst den Blick auf die Propstei der Marienkirche, die der *Societas Jesu* bis zu ihrer Aufhebung 1773 als Residenz innerhalb der Mottlaustadt diente. Ihre Existenz bot immer wieder Anlaß zu Auseinandersetzungen mit dem protestantischen Rat Danzigs, der auch vor rigiden Maßnahmen gegenüber den in seinen Augen „ungebetenen Gästen“ nicht zurückschreckte und dabei von breiten Schichten der Bevölkerung unterstützt wurde. Die den Jesuiten von mehreren polnischen Königen, darunter August dem Starken, erteilten Privilegien bewirkten nur wenig, was den geringen Einfluß der Krone auf die inneren Verhältnisse der Stadt belegt. Während 1631 in Danzig nur rund fünf Prozent der Einwohner katholisch waren, war die Lage in Pommerellen für den Orden erheblich günstiger, da hier die Rekatholisierung auch beim Adel schon erhebliche Fortschritte gemacht hatte. Anhand jesuitischer Jahresberichte weist K. für das 17. Jh. jährlich durchschnittlich 30 bis 50 Konversionen von Protestanten, Disuniten und Mennoniten zum Katholizismus nach, die unter dem Einfluß der Danziger Jesuiten zustandekamen. Den Höhepunkt bildete das Pestjahr 1653, in dem 207 Lutheraner übertraten. Während der 200jährigen Anwesenheit des Ordens in Danzig oder vor seinen Toren wurden mehrere Tausend Bekehrungen vorgenommen, darunter solch namhafter Persönlichkeiten wie des Historikers Joachim Pastorius, des Ratssekretärs Johann Wissenhof und des Gutsbesitzer Boguslaus Theodor von Krockow.

Die abschließend skizzierten Kontakte der Jesuiten zur Außenwelt waren vor allem von ihren stets angespannten Beziehungen zu Danzig bestimmt. Diese eskalierten 1656 im Versuch des Rates, das Jesuitenkollegium in Altschottland zu zerstören, wobei die Stadtväter den Befehl des polnischen Königs Johann Kasimir, Verteidigungsmaßnahmen gegen die Schweden zu ergreifen, als Vorwand benutzten. Unterstützung fand dagegen die *Societas* bei den Leslauer Bischöfen, lediglich Mikolaj Wojciech Gniewosz (1642-1654) bildete mit seiner jesuitenfeindlichen Einstellung eine Ausnahme. Infolge der Ersten Teilung Polens wurde Altschottland preußisch und damit politisch von der Stadt Danzig getrennt, die erst 1793 an den Hohenzollernstaat kam. 1780 wurde das Jesuitenkollegium in Altschottland aufgehoben, während die Danziger Residenz des Ordens bereits 1773 geschlossen worden war. In seiner Gesamtbewertung weist der Vf. der Danziger Filiale einen zweitrangigen Platz innerhalb der Niederlassungen des Ordens in der Adelsrepublik zu. Dafür

seien vor allem die ungünstigen Bedingungen verantwortlich gewesen, die die Jesuiten in dieser Stadt vorgefunden hätten.

Berlin

Stefan Hartmann

Holocaust in Litauen. Krieg, Judenmorde und Kollaboration im Jahre 1941. Hrsg. von Vincas Bartusevicius, Joachim Tauber und Wolfram Wette. Böhlau Verlag. Köln u.a. 2003. 337 S., s/w Abb.

This collection of articles, having grown out of a 2001 conference of the Nordost-Institut in Lüneburg and the Litauisches Kulturinstitut in Lampertheim-Hüttenfeld, as well as seminars organized at the University of Freiburg, is a significant contribution to the expanding historiography on the Holocaust in Lithuania. It covers a very wide range of topics, questions, and perspectives. The contributors to the volume from Germany, Lithuania, and the USA focus particularly, within the larger context of genocidal Nazi occupation policies, on the chronology and rapid evolution of the almost complete destruction of the country's Jewish community, largely within the first months of the German invasion of the Soviet Union (22 June 1941), which had occupied Lithuania as a result of the Nazi-Soviet Pact of 1939: "Bis Dezember 1941, also noch vor dem Beginn der 'Endlösung' in ganz Europa, waren mehr als 100 000 Männer, Frauen und Kinder ermordet worden." (p. 6). By the end of the war, it is estimated, over 90% of the entire prewar Jewish community was dead.

The first part of the collection, consisting of ten scholarly articles, covers the wave of murder in 1941 itself, investigating topics such as new documentary evidence from the period, the regular German army's activities in occupied Lithuania, and the organization of the Lithuanian *Sicherheitspolizei* and *Hilfspolizeibataillone*. Wolfram Wette offers a biographical sketch of SS-*Standartenführer* Karl Jäger, commander of the *Einsatzkommando* 3 in Lithuania, to correct a "generellen Mangel an Täterbiographien" (p. 78). Joachim Tauber's article subtly surveys the incommensurate narratives focused on "fourteen days in June" of 1941 in popular memory of Jews and Lithuanians. Christoph Dieckmann presents a structural analysis of German and Lithuanian aims pursued during the Nazi occupation.

The book's second part, with four articles, is devoted to discussions of life in the ghettos of Vilnius and Kaunas, resistance, and attempts at rescue. Among these, Arno Lustiger's compelling article on a Viennese soldier in the Wehrmacht, Anton Schmid, recovers the sparse documentation available on the actions of a rescuer in the ranks of the German army who enabled the flight of hundreds of Jews from Vilnius, before being caught and executed in April 1942. The volume's third part consists of four survivor testimonies, which add even more human immediacy to the research results compiled earlier in this volume. The fourth section covers memory, research, and judicial treatment of the Holocaust perpetrators. An especially insightful article is offered by Michael Kohrs on "Die offizielle Darstellung des Holocaust in der Sowjetzeit (1945-1990)", as what K. calls the "Anonymisierung der Opfer" (p. 256) in the official Soviet historical narrative of this period (when the specifically Jewish identity of the victims was subsumed in that of Soviet war-dead) clearly had implications for social awareness of the Holocaust in Lithuania in the last two decades. Markas Zingeris' "Juden in Litauen: Die Gemeinde im Leben danach" weighs the implications of this tragic past for the present-day community of Lithuanian Jews, estimated at 4,000. The book's fifth and final section consists of reproductions of several select documents. Among these is Karl Jäger's report of 1 December 1941, an accounting of the executed victims of the *Einsatzkommando* 3. Alongside chilling lists of the dead is Jäger's bland professional judgement that "Die Durchführung solcher Aktionen ist in erster Linie eine Organisationsfrage."